

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“

Predigt über die neue Jahreslosung aus Offenbarung 21, 6 im Neujahrs-Gottesdienst am 1. Januar 2018 um 17 Uhr

Pfarrer Theo Breisacher, Evangelische Kirche in Spielberg



* Begrüßung

Ein herzliches Willkommen zum ersten Gottesdienst im neuen Jahr! Ihnen allen Gottes Segen im neuen Jahr!

Es geht heute natürlich um die neue Jahreslosung: Gott spricht: **„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“.**

Zur Einstimmung folgende Geschichte: **Tim war ein Abenteurer. Er reiste gerne abseits der bekannten Touristenstraßen. Eines Tages fuhr er mit seinem alten Jeep durch die afrikanische Savanne. Da sah er am Rande eines kleinen Dorfes einen Wasserverkäufer. Tim hielt an und fragte: „Was kostet ein Liter Wasser?“ – „Für dich 1 Dollar, Fremder,“ antwortet der Wasserverkäufer. „Das ist mir zu teuer,“ antwortete Tim und fuhr weiter.**

Die Gegend wurde immer trockener – aber Tim achtete nicht darauf. Er genoss die einsame Landschaft. Am nächsten Tag fing der Jeep an, seltsame Geräusche von sich zu geben. Der Motor begann zu stottern. Schließlich ging er ganz aus. Tim versuchte alles, um das Auto wieder in Gang zu bringen. Leider vergebens. Auch Tims Handy hatte draußen in der Wildnis keinen Empfang. Am nächsten Tag gingen Tims Wasservorräte zu Ende. Nun wurde es gefährlich. Tims Durst wurde immer größer. „Ich würde 100 Dollar für einen Liter Wasser zahlen“, dachte Tim. Dann wurde er ohnmächtig. Einige Stunden später wachte er auf. Einheimische Hirten hatten ihn gefunden und ihm etwas Wasser eingeflößt. Er war gerettet.

1 Dollar für einen Liter Wasser: Das war ihm zu teuer. Später in der Not hätte er 100 Dollar dafür gezahlt. Oder auch mehr. Denn ohne Wasser können wir nicht leben. –

Wenn es um den Glauben geht und um den Durst unserer Seele, müssen wir keine Angst haben, dass wir verdursten: Gott schenkt uns nicht nur eine Flasche von seinem „Lebenswasser“. Bei ihm sind wir an der Quelle. Und: Dieses Wasser bekommen wir völlig umsonst.

Um dieses Wasser soll es gehen in diesem Gottesdienst. Und um den Durst der Seele. Aber noch viel mehr um unseren Gott und um seine Quelle. Denn diese Quelle wird niemals versiegen.

Deshalb feiern wir diesen Gottesdienst in **seinem** Namen und in der Erwartung seines **Segens**: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

* Bußgebet

Vater im Himmel, da sind wir schon wieder, um Gottesdienst zu feiern – zu Beginn des neuen Jahres 2018: Wir sind hier, weil wir spüren: Wir brauchen dich – je länger je mehr!

Herr, wir brauchen dich, wenn es schwer wird und wenn einmal dunkle Wolke über unserem Leben aufziehen. Wir brauchen dich, wenn wir keine Kraft mehr haben oder wenn uns die Hoffnung fehlt.

Wir brauchen dich aber auch, wenn uns gut geht: Damit wir deinen Weg mit uns nicht aus den Augen verlieren und die Dankbarkeit nicht vergessen.

Vater im Himmel, du weißt, was jedem von uns Sorgen bereitet im Blick auf diese Welt, im Blick auf unsere Familien und auf unser persönliches Leben: Wir wollen alles in deine guten Hände legen.

Danke, dass uns in deiner Gegenwart nichts Wichtiges fehlen wird. Danke, dass du uns immer wieder erquickst und ermutigst und uns zum frischen Wasser führst.

Danke, dass wir auch in den dunklen Tälern des Lebens nicht alleine sind, sondern gerade dann deine Nähe spüren.

Danke, dass du so großzügig bist in deinem Segen: Du schenkst uns voll ein. Überfließend sogar. Du schenkst uns mehr als genug.

Herr, lass uns das immer wieder erfahren im neuen Jahr. Und hilf uns, ganz nahe bei dir zu bleiben. Herr, erbarme dich

* Gnadenspruch

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.
(Psalm 36, 8f)

* Lesung aus Johannes 4

4 Auf den Weg nach Galiläa führte ihn der Weg auch durch Samarien, 5 unter anderem nach Sychar. 6 Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Müde von der Wanderung setzte sich Jesus an den Brunnen. Es war um die Mittagszeit.

7 Da kam eine Samariterin aus der nahe gelegenen Stadt zum Brunnen, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: »Gib mir etwas zu trinken!« 8 Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um etwas zu essen einzukaufen.

9 Die Frau war überrascht, denn normalerweise wollten die Juden nichts mit den Samaritern zu tun haben. Sie sagte: »Du bist doch ein Jude! Wieso bittest du mich

um Wasser? Schließlich bin ich eine samaritanische Frau!« 10 Jesus antwortete ihr: »Wenn du wüsstest, was Gott dir geben will und wer dich hier um Wasser bittet, würdest du mich um das Wasser bitten, das du wirklich zum Leben brauchst. Und ich würde es dir geben.«

11 »Aber Herr«, meinte da die Frau, »du hast doch gar nichts, womit du Wasser schöpfen kannst, und der Brunnen ist tief! Wo willst du denn das Wasser für mich hernehmen? 13 Jesus erwiderte: »Wer dieses Wasser trinkt, wird bald wieder durstig sein. 14 Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, der wird nie wieder Durst bekommen. Dieses Wasser wird in ihm zu einer nie versiegenden Quelle, die ewiges Leben schenkt.«

15 »Dann gib mir von diesem Wasser, Herr«, bat die Frau, »damit ich nie mehr durstig bin und nicht immer wieder herkommen und Wasser holen muss!« 16 Jesus entgegnete: »Geh und ruf deinen Mann. Dann kommt beide hierher!«

17 »Ich bin nicht verheiratet«, wandte die Frau ein. »Das stimmt«, erwiderte Jesus, »verheiratet bist du nicht. 18 Fünf Männer hast du gehabt, und der, mit dem du jetzt zusammenlebst, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.« 19 Erstaunt sagte die Frau: »Ich sehe, Herr, du bist ein Prophet!«

* Predigt über die Jahreslosung

Liebe Gemeinde, in der Lesung haben wir eine der bekanntesten „Wasser-Geschichten“ der Bibel gehört: Auf eindrucksvolle Weise kommt Jesus vom täglichen Wasserholen auf den Durst der Seele zu sprechen. Und in kürzester Zeit sind sie beim wunden Punkt in ihrem Leben angelangt: Die tiefe Sehnsucht jener Frau nach Liebe, Anerkennung und Erfüllung.

Machen wir einen Sprung in unserer Zeit: Meine Kinder haben mir zu Weihnachten ein Buch von einer Zeitgeist-Expertin geschenkt: Die Autorin ist Kulturwissenschaftlerin. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die neusten Trends in unserer Gesellschaft zu erforschen. In ihrem Buch beschreibt sie, weshalb der sogenannte „Zeitgeist“ soviel Macht über uns hat. Bereits im ersten Kapitel erforschte sie die

Frage, ob die typischen Erfolgsmenschen unserer Zeit auch wirklich glücklich sind. Da sie darüber ihre Magisterarbeit schreiben wollte, machte sie sich auf die Suche nach den absoluten „Zeitgeist-Gewinnern“ – wie sie diese Menschen nennt. Und sie erhielt von einzelnen die Erlaubnis, sie als Trendforscherin über einen längeren Zeitraum zu begleiten.

Die Trendforscherin berichtet von diesem Projekt folgendes – und was das mit der Geschichte von Jesus und der Frau am Brunnen zu tun hat, werden Sie gleich sehen: **„Ich begleitete unter anderem den Besitzer eine Model-Agentur, den Erben eines berühmten Vermögens und den Erfinder eines weltumspannenden Gastronomie-Konzeptes. Alles Menschen, die mit Macht, Geld, Erfolg und Schönheit beschenkt waren. Diese ermöglichte ihnen den vollen Zugriff auf alle Segnungen des Zeitgeistes. Von diesem Privileg machten sie auch heftig Gebrauch und rasten um die Welt, um ja alles mitzubekommen, was ihre Zeit ihnen zu bieten hatte. Ihr Lebensstil war legendär, und sie tauchten immer wieder, von allen anderen Zeitgeist-Teilnehmern bewundert, in den einschlägigen internationalen Medien auf.**

Ich durfte als forschende Beobachterin dabei sein, wenn sie ihre Partys feierten, sich zum Essen trafen, ihre Termine absolvierten und auf diversen Veranstaltungen ihre Präsenz zeigten. Wir lernten uns also allmählich besser kennen, das Umfeld gewann Vertrauen zu mir, und so bekam ich immer mehr Insiderwissen: Der Druck der Zeitgeist-Gewinner, ihren Status quo aufrechtzuerhalten und zu mehren, war gewaltig. Im Vertrauen gestand man mir, dass Selbstzweifel und ein tiefes Gefühl von Ungenügen der heimliche Antrieb waren, immer ganz vorne im Zeitgeist mitzuspielen zu müssen ...

Das Leben verlief eine kurze Zeit lang wie im Rausch: Viel Anerkennung, viel Reiz, viel Bestätigung und das gute Gefühl, alles richtig gemacht zu haben, bestimmten ihr Dasein. Doch die Zeitgeist-Gewinner bemerkten bald: Sie bekamen ihre Erwartungen vom gelungenen Leben durch die anderen nur temporär erfüllt. Irgendwann funktionierte diese Projektion nicht mehr einwandfrei und der andere entpuppte sich

immer mehr als normaler Mensch, der hie und da durchaus vom Ideal abwich.

Der Rausch wurde langsam zum Kater, und das eigene Ungenügen machte sich wieder bemerkbar. Sobald das passierte, wurden meist die Reize erhöht und neue Zeitgeist-Versprechen gemacht. Dazu gehörten angesagte Luxusreisen zu den neuen Hotspots dieser Welt, Designer-Shopping, Schönheits-Chirurgie und erhöhter Drogenkonsum – und dann ging es wieder eine Weile.

Doch nach einiger Zeit kam das Ungenügen der Zeitgeist-Gewinner wieder hoch, und sie beschimpften den jeweils anderen, weil auch sie oder er das furchtbare Gefühl in ihnen nicht vertreiben konnte ... Irgendwann lesen wir dann in den einschlägigen Medien, wie fürchterlich schief die Beziehung von diesem oder jenem Zeitgeist-Super-Paar ausgegangen ist und sie sich Vorwürfe machten, dass der eine nicht so war, wie der andere es sich vorgestellt hatte ... Nach diesen Dramen gestanden mir die meisten von ihnen in ruhigen, unbeobachteten Momenten, dass sie immer noch auf die wahre Liebe hoffen. Sie sehnten sich danach, dass da eine Frau oder ein Mann käme, die oder der so perfekt in ihre Vorstellungen passte, dass sie sich endlich nachhaltig verlieben könnten, und dann wäre alles gut – und alle ihre Zeitgeist-Ideale hätten sich erfüllt.“



Abschließend zu diesem Thema schreibt die Trendforscherin: „**Es gibt Ausnahmen, doch die meisten meiner Zeitgeist-Gewinner haben es bis heute nicht geschafft mit der Liebe. Sie surfen weiter erfolgreich auf den Zeitgeist-Wellen und gaben ich den Anschein eines Elite-Partners. Mit der Zeit wurden sie langsam älter, die Reize der Welt ärmer und ihre Gefühle von Mangel immer stärker. Das ließ sich bald nur noch durch Weniges wirklich betäuben ...**“

(Kirstine Fratz: Das Buch vom Zeitgeist, Seite 12 – 16)

Ich war beim Lesen ehrlich erschüttert. Man hört solche Geschichten ja manchmal bei evangelistischen Veranstaltungen. Ich selbst bin als Hörer dann meistens eher skeptisch und denke: „Na ja, ob diese Beispielgeschichten, die der Redner erzählt, wirklich repräsentativ ist ...?“ Doch wenn jemand das aus nächster Anschauung wahrgenommen hat wie jene Trendforscherin, muss etwas dran sein.

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“:

Schade, dass Jesus heute nicht mehr am „Brunnenrand“ sitzt wie damals bei jener Frau am Jakobsbrunnen. Schade, dass wir auch als Kirche so wenig Möglichkeiten haben, solchen Menschen im normalen Leben zu begegnen – so wie es dieser Trendforscherin möglich war.

Doch reden wir nicht über andere, sondern bleiben wir bei uns selbst. Denn diesen Durst der Seele nach Liebe und Glück kennen wir vermutlich alle – auch wenn wir nicht ständig auf den neusten Zeitgeist-Wellen surfen.

Den Durst nach echtem Wasser kennen wir Mitteleuropäer allerdings kaum noch: Denn Wasser gibt es in unseren Breiten im Überfluss. Wir haben sogar soviel von dem kostbaren Nass, dass wir die Toilette damit spülen können. Wasser haben wir im Überfluss. Und kurz vor dem Verdursten war vermutlich auch noch niemand von uns.

Das ist in manchen Gegenden unserer Welt jedoch völlig anders: Wasser ist manchmal noch viel kostbarer als Öl. Und es ist zu befürchten, dass in Zukunft gerade den heißen Ländern – und meistens sind das auch die armen Länder – heftigst um diesen kostbaren Rohstoff gekämpft werden wird: ums Wasser. Übrigens wird sich einer unserer Themenabende über die Globalisierung genau mit diesem Thema beschäftigen: „Klimawandel

und der Kampf ums Wasser“. Am 27. Februar in Langensteinbach.

<http://die-welt-in-karlsbad.de/>

Aber bei uns in Deutschland gibt es Wasser im Überfluss. In der Schule nerven eher die Schüler, die alle fünf Minuten aus ihrer Wasserflasche trinken wollen. Und wenn ich dann sage, dass es den Unterricht stört, wenn alle ständig an der Flasche nuckeln, heißt es immer: „Trinken ist wichtig, hat der Arzt gesagt! Viele Jugendliche trinken viel zu wenig!“ ☺

Reden wir deshalb eher über den Durst unserer Seele: denn darum geht es in der Jahreslosung ja vor allen Dingen: Es gibt unterschiedliche Modelle, wie die Psychologen die Grundbedürfnisse des Menschen einteilen. Manche kennen vielleicht die Bedürfnis-Pyramide von Maslow: Ganz unten auf dieser Bedürfnis-Pyramide findet man die wichtigsten Bedürfnisse des Menschen: Luft zum Atmen, Wasser, Kleidung, Essen, Schlaf und Ruhe.

Auf der zweiten Stufe nennt Maslow Bedürfnisse der Sicherheit: Wohnung, Gesundheit, Schutz vor äußerer Gewalt, staatliche Gesetze und Ordnung.



Die Bedürfnisse des Menschen auf den nächsten beiden Ebenen werden nun interessant für unser Thema: die sozialen Bedürfnisse des Menschen. Die Sehnsucht nach Liebe und einer gelungenen Beziehung. Das Bedürfnis, zu einer Gruppe dazuzugehören. Das Bedürfnis nach Austausch und Kommunikation. Und nicht zuletzt das Bedürfnis nach Anerkennung und Wertschätzung: Wir alle brauchen das, dass man sich bei uns bedankt. Dass man gelobt wird. Dass unser Einsatz honoriert wird. Dass man Wertschätzung erfährt. Und so weiter.

An dieser Stelle kommt nun der Glaube ins Spiel – und damit auch die neue Jahreslosung. Und zwar in einer ganz entscheidenden Funktion: Denn kein Mensch kann alle diese Bedürfnisse **vollständig** befriedigen und erfüllen. Wir sind alle nur Menschen. Wir lieben in der Regel vor allem die liebenswerten Seiten am andern. Und wir haben Mühe mit dem Rest, der nicht so liebenswert ist. Deshalb hat alles, was wir einem anderen Menschen schenken an Liebe und Anerkennung und Wertschätzung immer eine letzte Grenze.

Nur **einer** liebt uns ohne jede Einschränkung. Nur **einer** kann uns das Gefühl schenken, **ohne jede** Bedingung und **ohne jede** Vorleistung angenommen zu sein. Gott liebt uns, obwohl wir im ständig auf die Nerven gehen. Gott liebt uns, obwohl er auch die finsternen Ecken in unserem Herzen kennt. Gott liebt uns auch dann noch, wenn einmal alle unsere Stärken und alle liebenswerten Seiten ausgeblendet werden. Was dann noch übrig bleibt von uns: Für Gott ist das immer noch liebenswert. Deshalb ist der Glaube so wichtig.

Wenn zwei Menschen frisch verliebt sind, sagen sie oft: „Du bist mein Ein und Alles!“ So schreibt man es in Liebesbriefen oder in Widmungen am Anfang eines Buches: „Du bist mein Ein und Alles!“ Doch so schön und herzerwärmend dieses Bekenntnis auch scheint, es ist hochgefährlich: Denn wenn die Liebe eines anderen Menschen das Einzige ist, was wir haben – und sei es der liebste Mensch auf dieser Welt – dann sind wir letzten Endes arm dran: Dann haben wir jene Liebe noch nicht kennen gelernt, die alle menschliche Liebesfähigkeit übersteigt.

Wir überfordern unsere Mitmenschen, wenn wir etwas von ihnen erwarten, das uns nur Gott allein schenken kann: **„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“.**

Das macht unseren Glauben so wertvoll. Ganz zu schweigen davon, dass Gott unserem Leben einen Sinn gibt und eine Perspektive, für die es sich wirklich zu leben lohnt. Auch das fehlt leider in der Bedürfnis-Pyramide von Maslow: Er hat ganz oben an die Spitze die Selbstverwirklichung gesetzt.

Das ist zwar ohne Frage ein ganz wichtiges Bedürfnis: Die Welt gestalten zu können. Sein

Leben gestalten können. Ideen umsetzen zu können. Kaum etwas schafft mehr Befriedigung und Erfüllung als die Möglichkeit, seine Gaben zu entfalten.

Aber wenn das letzte Ziel fehlt, die letzte Erfüllung in Gottes Ewigkeit – wenn das Gefühl fehlt, dass alles, was wir tun auf dieser Welt, einen letzten Sinn hat: Dann fehlt uns – trotz aller Selbstverwirklichung – etwas ganz Entscheidendes.

Noch einmal zurück zu dem Bedürfnis nach Liebe und Anerkennung: Niemand kann uns das schenken, was wir in der Beziehung zu Gott erfahren können. Aber: Trotzdem brauchen wir unsere Mitmenschen. Trotzdem brauchen wir unseren Ehepartner oder unsere beste Freundin, die uns Liebe und Wertschätzung handgreiflich spüren lassen. Trotzdem brauchen wir die Erfahrung, dazuzugehören.

Auch als Christen sind wir nicht dieser Welt entrückt: Wir brauchen das eine und das andere. Die Erfüllung und die Liebe und das Glück, das nur Gott uns schenken kann. Aber zugleich die Nähe und die Wertschätzung durch andere. Wir brauchen Menschen mit Fleisch und Blut, die uns diese Liebe auf vielfältige Weise spüren lassen.

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“: Frisches Wasser aus der Leitung haben wir genügend. Und bei Mineralwasser aus der Flasche können wir aus fünfzehn Sorten auswählen. Wirklich Durst haben wir an einer anderen Stelle: Unsere Seele hat einen Riesendurst nach Liebe und Anerkennung. Und da spricht die Jahreslosung mitten hinein in unsere Bedürfnisse! –

Auch in diesem Jahr haben viele Fotografen und Künstler versucht, das Thema der Jahreslosung bildlich darzustellen und auszulegen. Ich habe mich für diesen Gottesdienst für die Darstellung von Andreas Felger entschieden: Einem Altmeister der christlichen Kunst. Er muss gefühlt 100 Jahre alt sein. Ein Poster mit diesem Motiv hängt ab sofort auch im Foyer unserer Kirche. Vielleicht tragen wir kurz zusammen, was Ihnen auf dieser Darstellung besonders auffällt. Was hat der Künstler bei diesem Bibelwort besonders gut getroffen? Was vielleicht aber auch nicht? [kurzes Rundgespräch]



(1) Mir ist sofort das strömende Wasser ins Auge gesprungen: Da kommen nicht nur ein paar Tropfen aus dem Wasserhahn. Da zieht man nicht nur ein paar Eimer aus einem tiefen Brunnen herauf. Da fließt ein breiter Strom wie ein Wasserfall von oben nach unten: Bei Gott können wir aus dem Vollen schöpfen. Seine Quelle wird niemals versiegen. Sein „Lebenswasser“ reicht für alle!

(2) Die Wellen in diesem Strom des Segens von Gott sind ganz unterschiedlich: Jede Welle hat eine andere Form. Die Wellen haben auch unterschiedliche Farben. Was kann das bedeuten? Der „Durst“ unserer Herzen ist ganz unterschiedlich. Unsere Bedürfnisse sind ganz unterschiedlich. Doch Gott weiß das. Und Gott weiß, was jeder im einzelnen braucht. Deshalb ist das Wasser aus seiner Quelle sehr vielfältig.

(3) Das Bild ist in drei oder vier Bereiche eingeteilt. Besonders deutlich erkennt man es in der oberen Bildhälfte: Dort sind es vier farbige Flächen: rot, gelb, weiß und blau. Keine Ahnung, was Andreas Felger damit ausdrücken wollte. Aber ich habe gelernt, dass man diese Frage nicht stellen soll, was sich

der Künstler gedacht hat. Man soll vielmehr überlegen, was es einem selber sagt.

Ich sehe in diesen vier Flächen vier Felder, die von diesem breiten Wasserstrom des Segens Gottes bewässert werden sollen: Die gelbe Fläche erinnert mit an eine Wüstenlandschaft. An vertrocknetes Gras. An verwelkte Blätter. An einen vertrockneten Garten, der nach Regen lechzt. Gott kann auch die „Wüste“ in unserem Leben wieder zum Blühen bringen.

Die weiße Fläche könnte für Menschen stehen, die gar nicht merken, dass ihre Seele Durst hat. Vielleicht spüren sie ja eine Sehnsucht ganz tief in sich, kamen aber bisher nicht auf die Idee, dass Gott diese Sehnsucht vielleicht stillen könnte.

Die rote Fläche könnte für Streit und Auseinandersetzungen stehen. Für das Feuer von Hass und Krieg zwischen den Menschen. Da würde dieser Segensstrom erst einmal das Feuer des Hasses löschen, bevor etwas Neues wachsen kann.

Und die blaue Fläche: Von dort kommt der Segensstrom. Sie könnte auch für Menschen stehen, die diesen Segensstrom bereits kennen gelernt haben. Die täglich aus dieser Quelle Gottes leben. Die aber zugleich spüren: Ich brauche immer wieder neuen Zustrom: Diesen Segen kann ich nicht speichern.

Ich möchte schließen mit drei Wünschen:

(1) Es gibt Menschen, die trinken viel zu wenig. Bei alten Menschen, erst recht bei dementen Menschen kommt es vor, dass sie das Trinken manchmal ganz vergessen und innerlich austrocknen. Irgendwann wird es lebensgefährlich.

Noch viel mehr Menschen vergessen es regelmäßig, ihre Seele mit frischem Wasser zu versorgen. **Mein Wunsch ist es, dass wir auch im neuen Jahr bei uns in Spielberg die Menschen auf den Durst ihrer Seele ansprechen: Ich wünsche mir, dass das in ganz vielfältiger Weise geschieht – jeder von uns an seinem Platz.**

(2) **Ich wünsche mir, dass wir im kommenden Jahr besonders auch für solche Menschen beten, die in eine Sucht geraten sind.** Gerade alkoholranke Menschen haben

ja einen unersättlichen Durst nach immer mehr. Aber der Durst wird nicht gelöscht.

In unserer deutschen Sprache steckt in dem Wort „Sucht“ auch das andere Wort „Suchen“ verborgen. Ich denke, darin liegt eine große Weisheit: Viele Menschen suchen nach Anerkennung und Liebe und Bestätigung. Aber sie suchten bisher an der falschen Stelle und gerieten deshalb in eine Sucht.

Beten wir im neuen Jahr besonders für solche Menschen mit diesem großen Durst. Und halten zugleich die Augen offen, wo wir sie vielleicht unterstützen können.

(3) **Halten wir die Augen offen, wo es solche Menschen wie jene Frau am Jakobsbrunnen auch in unserem Umfeld gibt.** Jesus hat sich damals vom Heiligen Geist leiten lassen: Seine Jünger hat er zum Einkaufen in die Stadt geschickt. Vielleicht auch, um sich allein mit jener Frau unterhalten zu können.

Solche Menschen haben meistens kein Schild an der Stirn: „Ich suche nach Glück und Erfüllung“. Um so mehr müssen wir darum beten, dass Gott uns die Augen öffnet. Und dass er uns mit solchen Menschen zusammenführt – vielleicht auch an ungewohnten Orten. Wenn die Menschen schon nicht mehr zu uns kommen, müssen wir eben zu ihnen gehen. –

Drei Wünsche, wie uns diese wunderbare Zusage in der neuen Jahreslosung das ganze Jahr über begleiten kann: „**Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst**“. Amen.

* Fürbittengebet

Allmächtiger Gott, lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass deine Güte und Treue ohne Ende sind: Du liebst uns ohne jede Einschränkung und ohne jede Vorbedingungen. Du liebst uns auch dann noch, wenn alle Stärken von uns und alles Liebenswerte einmal nicht zum Tragen kommt. Dafür danken wir dir! Lass uns diese Liebe immer wieder neu erleben!

Vergib uns, wo wir versuchen, unseren Lebensdurst **ohne** dich oder an dir **vorbei** zu befriedigen. Bewahre uns davor, dass wir uns

mit Unehchem zufrieden geben: mit schillernden Angeboten, die unseren Lebensdurst aber doch nicht stillen können. Richte unseren Blick immer wieder auf dich und auf das Ziel unseres Lebens: deine Ewigkeit.

Wir bitten dich für alle Gemeindegruppen, für unsere Hauskreise und die verschiedenen Gebetskreise: Lass uns gemeinsam und immer wieder neu zur Quelle gehen: Lass uns in **deinem** Wort Kraft schöpfen für unser Leben. Zeige uns immer wieder, was gerade dran ist und was **du** von uns möchtest.

Wir bitten dich für den Kirchengemeinderat, für die Mitarbeitenden im Besuchsdienst und in allen anderen Teams und Diensten; wir bitten dich für die Verantwortlichen der Gemeindekreise, für Pfarrer Breisacher, für Semjon Pascher, für die Organisten und Chorleiter, für alle, die in unseren Chören aktiv sind: Leite uns durch deinen Heiligen Geist bei unseren Entscheidungen. Lass uns aber immer wieder auch genügend Zeit zur Stille finden, damit wir bei **dir** Kraft schöpfen können für unseren Dienst.

Wir bitten dich für unsere Kinder- und Jugendgruppen, für den Konfirmandenunterricht und den Religionsunterricht, für die Arbeit in den Kindergärten hier am Ort, für die Krabbelgruppe und den Zwergengottesdienst: Herr, segne die vielfältigen Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche auf dich hinzuweisen – und gemeinsam mit ihnen Christsein einzuüben.

Vater im Himmel, wir bitten dich auch jetzt schon für den Pfarrerwechsel, der Ende des Jahres ansteht: Segne das nächste halbe Jahr, das wir noch gemeinsam gestalten können. Sei bei Pfarrer Breisacher und seiner Familie, wenn Sie dann im Herbst Abschied nehmen von Spielberg und in Staufeu neu anfangen müssen: Schenke du zu allem Kraft und Zuversicht.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde: Zeige du uns eine geeignete Person, die zu unserer Gemeinde passt und die uns in den kommenden Jahren als Pfarrerin oder Pfarrer begleitet.

Vater Unser im Himmel ...